

Das Asylzentrum auf dem Bleichenberg: Was jetzt auf die Gemeinde zukommt

Biberist Eine neue Asylunterkunft und vielleicht ein neues Schulgebäude - im März werden Weichen gestellt

VON CHRISTOF RAMSER

Bereits ab März werden in der Aussenstation der ehemaligen Strafanstalt Schöngrün auf dem Bleichenberg die ersten Flüchtlinge einziehen. Insgesamt 30 Personen werden dort einquartiert. Vorwiegend sind es Flüchtlingsfamilien aus Syrien. Es sind Menschen, die vermutlich nie mehr in ihr bürgerkriegsversehrtes Heimatland zurückkehren werden und deshalb das Bleiberecht erhalten (siehe Ausgabe von gestern).

Damit richtet der Kanton bereits zum zweiten Mal innert Kürze eine Asylunterkunft in Biberist ein. Markus Dick (SVP) wollte in der Gemeinderatssitzung vom Montag wissen, ob die Zivilschutzanlage Grüngen unterhalb des Restaurants Biber reaktiviert werden könnte. «Das ist völlig offen», sagte Gemeindepräsident Martin Blaser (FDP). Vom Eigentümer, der dafür eine Entschädigung gefordert hatte, habe man keine weiteren Reaktionen erhalten. Das Positive auf dem Bleichenberg im Vergleich zur Anlage Grüngen sei, dass der Besitzer Urs Zuber die Unterbringung begrüsse. Er hatte die Liegenschaft in der Nähe des Schösschens Vorder-Bleichenberg dem Kanton angeboten.

«Vorbildlich damit umgegangen»

David Kummer, Leiter Sozialleistungen und Existenzsicherung beim kantonalen Amt für soziale Sicherheit, nahm den Gemeinderäten sogleich Ansätze für mögliche Kritik. So sagte er, dass den Asylsuchenden Beschäftigungen in der Umgebung angeboten werden. Die schulpflichtigen Kinder, die mit den Familien kommen werden, besuchen die kantonale Asylklasse in Solothurn, wo sie an den schweizerischen Schulbetrieb herangeführt werden. «Die Biberister



Im Mitteltrakt des ehemaligen Gefängnisses werden die Flüchtlingsfamilien wohnen. Die Gitter vor den Fenstern werden abmontiert. HJS

Schulen werden damit weder finanziell noch organisatorisch belastet.» Zudem würde die Kantonspolizei regelmässige Kontrollen in der Unterkunft durchführen. Der Zutritt zum Gebäude wird kontrolliert. «Weder die Gemeinde noch die Sozialregion werden finanziell belastet.»

Letztes Jahr wurden dem Kanton Solothurn 800 Personen zugewiesen. Das sind 3,5 Prozent aller Asylsuchenden in der Schweiz. Kummer geht davon aus,

das es 2015 ähnlich viele sein werden. Dass das neue Asylzentrum für keine Kontroversen sorgt, dürfte mit den positiven Erfahrungen mit den 50 Eritreer im letzten Jahr zusammenhängen. «Biberist ist damit vorbildlich umgegangen», sagte Gemeindepräsident Blaser.

Gemeindeversammlung im März

Verabschiedet hat der Gemeinderat ausserdem die Botschaft für den Neu-

bau des Schulgebäudes an der Bernstrasse. Am 26. März wird die Gemeindeversammlung über Eintreten auf das Geschäft entscheiden und damit darüber, ob es am 14. Juni zu einer Urnenabstimmung kommt. Mit dem Pavillon auf dem Afeg-Areal vis-à-vis dem Gemeindehaus, der rund 2 Millionen Franken kosten wird, sollen die «dringend notwendigen» neuen Schulräume geschaffen werden. Zudem soll damit

die Oberstufe im Gebiet Bernstrasse konzentriert werden. Zvezdan Sataric (SVP) fragte, ob der Pavillonbau mit dem Fusionsprojekt Top 5 abgestimmt sei. «Wir müssen dies nicht mit dem Fusionsprojekt koordinieren», antwortete Blaser. «Die Schulen würden auch nach der Fusion dortbleiben, wo sie sind.» Mit zwei Enthaltungen wurde die Botschaft zuhanden der Gemeindeversammlung verabschiedet.

«Weder die Gemeinde noch die Sozialregion werden finanziell belastet.»

David Kummer Solothurnisches Amt für soziale Sicherheit

Bipperlisi-Verfahren derzeit sistiert

Feldbrunnen-St. Niklaus

Erst wenn die Pläne vorliegen, kann die Gemeinde entscheiden, wie sie mit ihrer Einsprache verfahren will.

VON LEA REIMANN

Das Bundesamt für Verkehr (BAV) hat die Gemeinde informiert, dass das Verfahren rund um die Änderungen an der Bipperlisi-Strecke derzeit sistiert sei. Grund dafür ist, dass die Aare Seeland mobil (asm) wichtige Unterlagen und Planänderungen noch nicht beim BAV eingereicht hat - so etwa die veränderte Zaunvariante. Erst wenn die Pläne vorliegen, wird das Verfahren wieder aufgenommen und die Gemeinde wird entscheiden können, ob sie die Einsprache zurückziehen möchte oder nicht.

Obwohl dieser Entscheid nun noch nicht gefällt werden konnte, sprach der Gemeinderat die Thematik kurz an. Man besprach das mittlerweile eingetragene Protokoll über die Einigungsverhandlung, die am 17. November gemeinsam mit der asm und dem BAV stattfand. Die Punkte, die an diesem runden Tisch besprochen wurden, waren bereits Thema der ausserordentlichen Gemeindeversammlung im August. Als aussichtslos erwies sich das Anliegen der Gemeinde, dass das Bipperlisi auch in Feldbrunnen noch als Strassenbahn gelte - so wie auf dem Gebiet der Stadt Solothurn. Es stehe fest, dass in Feldbrunnen die Normen der Eisenbahn durchgesetzt werden müssen. Auch der Einwand der Gemeinde, dass Fussgängerübergänge nicht durch Barrieren, sondern durch andere Massnahmen zu sichern seien, wurde abgelehnt.



Feldbrunnen erzielte im Bipperlisi-Verfahren einzelne Erfolge. HANSPETER BÄRTSCHI

Spanndraht statt Maschenzaun

Man könne aber auch Erfolge verzeichnen, fasste Gemeindepräsidentin Anita Panzer zusammen. So habe man zugesichert bekommen, dass anstatt eines unschönen Maschendrahtzauns entlang der Geleise eine filigranere Variante gewählt werden könne, etwa in Form von waagrechten Spanndrähten. Auch bezüglich der Maximalgeschwindigkeit im Siedlungsverkehr habe man die Limite von fünfzig Stundenkilome-

tern zugesprochen bekommen. Auf ein emissionsarmes Regime bei der Schrankenschliessung werde ebenfalls geachtet.

«Wir sind nicht mehr so weit von einer Einigung entfernt, wie wir auch schon waren», zog Panzer Fazit. Man nehme die Sistierung zur Kenntnis und warte auf die asm-Pläne. Sobald diese vorliegen, will der Gemeinderat entscheiden, ob er die Einsprache zurückzieht.

Schnelleres Netz in Sicht

Buchegg Swisscom will die Internet- und Funklöcher im Bucheggberg im Eiltempo schliessen.

VON BEATRICE KAUFMANN

Internet und Handy sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Und trotzdem gibt es in Buchegg noch Flecken, die in dieser Beziehung unterversorgt sind. Wie Gemeinderat Alexander Mann seinen Ratskollegen mitteilte, gibt die Swisscom diesbezüglich nun Gas. Die drei Orte Hessigkofen, Bibern und Tscheppach verfügen derzeit noch über veraltete Technologien. Bereits im Februar will die Swisscom beginnen, diesen Missstand zu beheben. Sie will die Dörfer mit «Fibre to the street» (Glas-)Faser zur Strasse, kurz FTTS) und damit mit einer schnelleren Internetverbindung ausstatten. Im Unterschied zur Technologie von Bucheggberg-Net werden hier die Glasfaserkabel nicht direkt in die Häuser verlegt, sondern bis rund 200 Meter davor. Danach wird das Signal auf die bereits bestehenden Kupferleitungen übertragen.

Das Vorhaben der Swisscom stehe Bucheggberg-Net nicht im Weg, erklärte Gemeindepräsidentin Vreni Meyer. Noch unklar ist hingegen, was mit den Gemeinden Küttigkofen und Gossliwil geschieht. Denn dort entbehrt man derzeit nicht nur einer schnellen Internetverbindung, sondern ist auch noch ungenügend an das Mobilfunknetz angeschlossen. Die Swisscom habe versprochen, bis Ende Februar darüber zu informieren, wie sie die dortigen Funklöcher beheben will. Im selben Zeitraum erwarte man Antwort auf die Frage, wann die Gemeindeverwaltung in Mühledorf mit einem schnelleren Netz

rechnen kann. Der FTTS-Anschluss, so Mann, sei für Gemeinde wie Einwohner komplett kostenlos.

Gemeinderat Christoph Isch, gleichzeitig VR-Präsident von Bucheggberg-Net, ergänzte, die Mehrkosten würden sich später bei den Abgebühren bemerkbar machen, da eine schnellere Verbindung neue und teurere Möglichkeiten mit sich bringe.

Gemeindeversammlung

Weiter hat der Rat aufgrund grossen Interesses der Bevölkerung an diversen laufenden Projekten einen Termin für eine ausserordentliche Gemeindeversammlung diskutiert. Sie wird voraussichtlich am 28. April stattfinden. Unter anderem wird über den Stand des Projekts Schulhaus in Aetingen informiert.

Die Grundstücke GB 110/111 in Aetingen hat der Gemeinderat als Pachtland an Landwirt Rudolf Fankhauser vergeben. Der bisherige Pächter Ulrich Schlup legt seine Arbeit als Landwirt nieder und benötigt die rund 38 Aren nicht mehr, wie Gemeinderat Kurt Stuber erklärte. Mit Fankhauser als Pächter sei man dem Wunsch nachgekommen, Land in einer Gemeinde möglichst unter deren Einwohner zu verpachten.

Familie Derendingen-Aebi war mit dem Wunsch an den Gemeinderat getreten, den Zivilschutzraum, der in ihrem neu erworbenen Haus in Kyburg-Buchegg gelegen ist, aufheben zu dürfen. Dies hat der Rat nun einstimmig abgelehnt, da der Bucheggberg gemäss kantonaler Verordnung bereits über zu wenig Plätze in Zivilschutzräumen verfüge. «Es wäre nicht opportun, nun auch noch einen Raum aufzuheben», so Gemeinderat Christoph Isch. Die Umnutzung, etwa als Weinkeller, sei aber erlaubt.